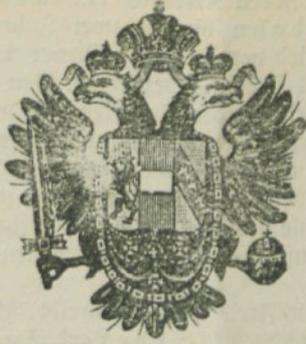


Salzbacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 70 K., halbjährig 40 K. Für die Postzeitung ins Haus ganzjährig 8 K. — Inserionsgebühren für kleine Anzeigen 10 K. pro Zeile 10 W. bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 H.

Die „Salzbacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Den 10. November 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Sprache ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 9. und 10. November 1901 (Nr. 259 und 260) wurde die Weiterverbreitung folgender Beserzengnisse verboten:

- Nr. 15 „Der Klyffhäuser“ vom 1. November 1901.
- Nr. 44 „Finger fliegende Blätter“ vom 3. November 1901.
- Nr. 226 und 227 „Il Friuli Orientale“ vom 2. und 3. November 1901.
- Nr. 4 „Vestník“ Časopis pro hájeni zájmu pomocného národa knihtiskáren, kamenotiskáren a pismolijců v Čechách vom 4. November 1901.
- Nr. 9 „Posel Záhrobní“ vom 1. November 1901.
- Nr. 302 „Promien“ für October 1901.
- Nr. 128 „Kurjer lwowski“ vom 31. October 1901.
- Nr. 128 „Pondělník lihočeských Listů“ vom 4. November 1901.
- Nr. 305 „Naprzód“.

Nichtamtlicher Theil.

Die Universitätenfrage.

Die „Neue Freie Presse“ setzt sich für die Errichtung einer italienischen Universität, beziehungsweise einer juristischen und philosophischen Facultät in Triest ein. Dieses Verlangen der Italiener stoßen wie die Projecte einer zweiten czechischen oder gar einer slovenischen Universität. Wenn, wie man behauptet, die Triester Hochschule gewählt werde, so werde auch ein nationales Standpunkte wenig dagegen einzuwenden sein können. Innsbruck würde von dem nationalen Reibungen befreit, die Triester andererseits aber würde nicht zum Herde der Propaganda gemacht werden können, wie es bei der Errichtung in Triest der Fall wäre, wenn man dort eine czechische oder ultraquistische Hochschule errichten wollte. Ebenwenig sei das Bedürfnis nach italienischen Lehranstalten zu bezweifeln, da demselben mit der Errichtung einer italienischen Parallel-Vorlesungen im Jahre 1864 vom Tiroler Landtage einvernehmlich anerkannt worden sei. Das Blatt veröffentlicht in dem gleichen Sinne gehaltene Aeußerungen des Professors Hofrathes Mussafia.

Feuilleton.

Neuregelung der deutschen Schulrechtschreibung.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat, wie bereits gemeldet, die abschließende Reuegelung in Angelegenheit der Neuregelung der deutschen Schulorthographie statt. Se. Excellenz der Herr Hofrath für Cultus und Unterricht Dr. Ritter von Hofrath hat beglückwünscht die erschienenen Theilnahmen und gieng hierauf zu nachstehenden Auswärtigen über:

Am 10. von mir im Monate März d. J. ein-geleitete Enquête in Angelegenheit der Neuregelung der deutschen Schulorthographie, an der die geehrten Herren thätkräftig mitzuwirken die Güte wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, es sei der Unterrichtsverwaltung wegen Vereinheitlichung der Orthographie mit den Regierungen des deutschen Sprachgebietes in Fühlung treten, welches ein fünfgliedriges Specialcomité ein-gerichtet wurde bestehende österreichische Reg-lerung und mit der Leitung der Beratungen beauftragt worden konnte, kam auch eine Enquête als erwarteter Zustand.

Es ist nämlich auch in den Bundesstaaten des Reiches als Uebelstand empfunden wurde,

Die „Oesterreichische Volks-Zeitung“ hingegen meint, der Staat habe alle Ursache, Strömungen einzudämmen, die die nationale Hochflut bei den nicht-deutschen Völkern noch zu steigern bestimmt sind. Die Errichtung einer italienischen Universität in Oesterreich wäre bedenklich, einer slovenischen lächerlich und die einer neuen czechischen geradezu verhängnisvoll.

Zu demselben Gegenstände bemerkt die „Reichs-post“, es sei unzweifelhaft, daß jeder unserer Nationen die Freiheit der culturellen Entwicklung gewährt werden müsse, und Sache des Staates sei es, diese Entwicklung auf allen Linien zu unterstützen. Diese Fortbildung dürfe aber nicht so geleitet werden, daß die von Natur aus staatlich und wirtschaftlich zusammengehörenden Nationen das einigende Moment verlieren. Gerade die deutschen Universitäten seien diejenigen Bildungsanstalten, an denen die jugendliche Kraft der verschiedenen Nationen mit einem einheitlichen Ferment begabt wird, der deutschen Vermittlungssprache.

Zum französisch-türkischen Conflict.

Der französisch-türkische Conflict ist nun, nachdem die Pforte die Erfüllung aller französischen Forderungen zugesagt und der bezügliche Gradé des Sultans ergangen ist, endgiltig beigelegt, und das französische Geschwader wird alsbald von Mytilene absegeln und wahrscheinlich bei Syra, einer der griechischen Cycladen, vor Anker gehen. Die diplomatischen Beziehungen, die in den letzten Wochen unterbrochen waren, werden jetzt wieder hergestellt, und der französische Botschafter Constans kehrt demnächst nach Constantinopel zurück, während über die Wiederbesetzung des türkischen Botschafterpostens in Paris, den bisher Munir Bey innehatte, noch keine Entscheidung getroffen ist.

In einem Schreiben an den gegenwärtigen Vertreter Frankreichs hat der türkische Minister des Aeußern Tewfik Pascha die Zusagen der Pforte zusammengefaßt. Danach anerkennt die Pforte: 1.) die gegenwärtig bestehenden französischen Schulen als gesetzlich und gesteht ihnen Zollfreiheit in Gemäßheit der geltenden Verträge und Conventionen zu; 2.) anerkennt sie die gegenwärtig bestehenden französischen Spitäler und kirchlichen Gebäude bei Zusicherung der Grundsteuer- und Zollfreiheit gemäß den geltenden Ver-

trägen und Conventionen; 3.) gibt sie ihre Zustimmung zur Wiedererrichtung, Ausbesserung oder Vergrößerung der während der Ereignisse in der asiatischen Türkei und in Constantinopel in den Jahren 1894 bis 1896 zerstörten oder beschädigten Schulen, Spitäler und kirchlichen Gebäude; 4.) verpflichtet sie sich, für die Zukunft sämtliche von Frankreich neu zu gründenden, zu erweiternden oder zu restaurierenden Anstalten als anerkannt anzusehen, falls die kaiserliche Regierung innerhalb sechs Monate nach erhaltener Verständigung keine Einwendungen erhebt; 5.) sanctioniert sie die Wahl des chaldäischen Patriarchen.

Gleichzeitig sind der französischen Vertretung in Constantinopel Schriftstücke zugegangen, aus denen hervorgeht, daß mit der Durchführung der den aufgezählten Punkten entsprechenden Verfügungen begonnen wurde.

Aus St. Petersburg erhält die „Pol. Corr.“ folgende Mittheilung: Die französische Regierung hat in den Streitfragen, die zwischen ihr und der Pforte seit Monaten schwebten, bedeutende Langmuth bewiesen und sich in der Art der Geltendmachung ihrer Forderungen vom Geiste der Mäßigung leiten lassen. Mit dieser Haltung hat das Pariser Cabinet dargethan, wie entfernt es davon ist, bei der Behandlung dieser Angelegenheiten eine Bahn zu betreten, welche zur Aufrollung der Orientfrage führen könnte. Man hat in St. Petersburg keinen Augenblick lang die Zuversicht verloren, daß die maritime Action Frankreichs, welche durch die Aufstellung der Forderungen betreffend die Lage der französischen religiösen Institute und anderer Anstalten in der Türkei eine größere moralische und politische Bedeutung gewonnen hat, als sie den Reclamationen finanziellen Charakters zukam, ohne bedenkliche Verwickelung zu erfolgreichem Abschlusse gelangen werde. Die Thatsache, daß die Beweggründe, welche die französische Regierung zu ihrem Vorgehen bestimmten, in der öffentlichen Meinung gebührende Würdigung gefunden haben, ist in St. Petersburg mit Aufmerksamkeit wahrgenommen worden.

Die Cabinette der Großmächte haben sich nicht darauf beschränkt, den Verlauf der französischen Action in den türkischen Gewässern mit gespanntem Interesse zu verfolgen, sondern es für geboten erachtet, untereinander einen Meinungsaustausch über diese Ereignisse zu pflegen. Wie es heißt, trat hiebei allgemeine

daß die deutsche Orthographie in einzelnen Staaten nach verschiedenen Grundsätzen gelehrt werde, und auch in den Erzeugnissen der Presse die Einheitlichkeit der Schreibweise fehle, gieng man auch in Berlin energisch daran, diesem schuldlichen Zustande ein Ende zu machen. So wurden Delegierte der verbündeten Regierungen nach Berlin berufen, um in gemeinsamer Berathung die bestehenden Differenzen zwischen den verschiedenen Regelbüchern und Wörterverzeichnissen auszugleichen.

Ich nahm, gestützt auf Ihren sichtlich im Interesse unserer Schulen gefaßten Beschluß, die Gelegenheit wahr und sorgte, daß auch ein Vertreter Oesterreichs an diesen Beratungen theilnehme, und entsandte nach mit liebenswürdigem Entgegenkommen erfolgter Einladung einen Beamten meines Ministeriums, Herrn Hofrath Dr. Huemer. Derselbe hatte die Aufgabe, in dieser Conferenz, die vom 17. bis 20. Juni in Berlin tagte, die in der hierortigen Enquête zum Ausdruck gebrachten Wünsche und Beschlüsse zur Kenntnis zu bringen und zu vertreten. Ich darf es als eine erfreuliche Thatsache constatieren, daß die von Seite Oesterreichs geltend gemachten Anträge und Wünsche volle Würdigung fanden, und daß die Beschlüsse der Berliner Conferenz mit den Forderungen und Anschauungen unserer Enquête in allen wesentlichen Punkten in den wünschenswerten Einklang gebracht wurden. So wurde, um nur einiges anzuführen, im Sinne einer Vereinfachung die Schreibung th im Aus- und Anlaute fallen gelassen, die complicierten Formen der S-Schreibung vereinfacht, die einfacheren Schreibungen bevorzugt, so in *sing, ging, hing, gib* und

g i b st; die Schreibung *i e r e n* in *regieren, studieren* usw. beibehalten. Im Gebrauche der großen Anfangsbuchstaben wurde im allgemeinen der bestehende Gebrauch aufrecht erhalten, in schwanfenden Fällen ist der Kleinschreibung der Vorzug eingeräumt. Die Zusammenschreibung der Substantive in Verbindung mit Präpositionen und Verben wurde auf bestimmte Fälle beschränkt. Bezüglich der Fremdwörter ist der K- und Z-Schreibung der Vorzug gegeben. Für die Uebergangszeit sind Doppelschreibungen in größerer Zahl als zulässig erklärt.

Ich habe hierauf veranlaßt, daß unser bisheriges Regelbuch sammt Wörterverzeichnis auf Grund der in der Berliner Conferenz gefaßten Beschlüsse umgearbeitet, dabei aber dem speciellen Bedürfnisse unserer Schulen im einzelnsten Rechnung getragen werde. Das in Ihren Händen befindliche Manuscript-Exemplar des neuen Regelbuches enthält die neuen Schreibweisen und Regeln, außerdem einen Abschnitt über die Lehre von der Interpunction sowie ein ziemlich umfangreiches Wörterverzeichnis. Eine zweite größere Ausgabe des neuen Regelbuches mit den in der früheren Enquête als wünschenswert bezeichneten Erweiterungen wird die Presse verlassen.

Inzwischen wurde die österreichische Unterrichtsverwaltung auf diplomatischem Wege um eine Aeußerung über die in der oben bezeichneten Conferenz gefaßten Beschlüsse ersucht. Ich habe keinen Anstand genommen, diese Beschlüsse im Interesse der allseits gewünschten Einheitlichkeit der Rechtschreibung anzuerkennen, um sie in den Schulen und, bauend auf die meinen Bestrebungen in so loyaler Weise von

Uebereinstimmung in der nunmehr erfüllten Erwartung zutage, dass der Zwischenfall nicht den Umfang einer größeren Verwicklung annehmen, sondern in sehr kurzer Frist seinen Abschluss finden werde.

Das „Freundenblatt“ erkennt in der Beilegung des türkisch-französischen Conflictes einen großen Erfolg der französischen Regierung, die mit Verbe gehandelt und eine schwierige Frage glücklich zu Ende geführt habe. Wenn einige französische Blätter dennoch von Enttäuschung sprechen, so erkläre sich dies vollkommen daraus, dass es sich der Opposition nur darum handelt, die Regierung unter allen Umständen anzugreifen. Das Ziel der Regierung war nicht, etwa eine große Umgestaltung im Oriente herbeizuführen, was auch nicht im Sinne der bekannten Friedensliebe des Verbündeten Frankreichs gelegen wäre, sondern für die französischen Interessen zu sorgen. Sie habe sowohl in Bezug auf die materiellen als die moralischen Ansprüche einen vollen Erfolg davongetragen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. November.

Beim Unterrichtsminister Dr. Ritter v. Hartel hat Samstag eine zweistündige Conferenz über die Activierung der Kunstgalerie in Böhmen stattgefunden. An der Berathung nahmen theil: von czechischer Seite die Abgeordneten Dr. Kramar und Dr. Vacak, von deutscher Seite die Abgeordneten Dr. Baernreither und Dr. Urban. Man erwartet, dass die Vorbereitungen für das Inslebentreten dieser Anstalt noch in diesem Monate beendet sein werden.

Zu der Meldung, dass sich die Regierung mit einem dreimonatlichen Budget-Provisorium begnügen werde, bemerkt das „Deutsche Abendblatt“, der Ministerpräsident wäre übel berathen, wenn er vorzeitig die Plinte ins Korn wirfe. Wenn er ausharre, habe er doppelt gewonnen, in Wien und in der „Probing“, denn heute sei nichts unpopulärer als die Vereitlung der Budget-Bewilligung.

Die „Sonn- und Montags-Zeitung“ tritt den abfälligen Auslassungen der „Neuen Freien Presse“ über die Professoren-Ernennungen an der böhmischen technischen Hochschule in Brünn entgegen. Dass Ernennungen überhaupt erfolgen müssten, sei ja selbstverständlich, nachdem die Hochschule bereits bestehe. Dass aber die Regierung die Lehrkräfte direct aus technischen Betrieben holte, gereiche weder ihr zum Vortwurfe, noch sei es geeignet, die Qualität dieser Kräfte herabzusetzen, denn auf diesem Wissensgebiete sei die praktische Arbeit die beste Vorbereitung. Die ganze Kritik der „Neuen Freien Presse“ entspringe nur der Tendenz, die Czechen herabzusetzen, zu verkleinern und zu verheizen. Durch die Entlastung des Reichsrathes von den Sprachenfragen und deren Zuweisung an die Landtage wäre solchen nationalen Sezereien der Boden entzogen.

Das „Mährische Tagblatt“ sagt mit Bezug darauf, dass die Jungczechen die Entscheidungsschlacht bis zur Ausgleichsberatung aufschieben wollen, dem Ausgliche drohe das gleiche Schicksal, dem er seit 1897 immer wieder ausgesetzt war, dass er wieder nicht als wirtschaftspolitische Vorlage, sondern als nationalpolitisches Kampfobject behandelt werden soll. Das schliesse jede objective Würdigung seines Inhaltes aus.

Seite der Presse, der Verleger und Drucker entgegengebrachte Unterstützung, soweit mein Einfluss reicht, auch außerhalb der Schule zur Durchführung zu bringen.

Ueber den Zeitpunkt und den Vorgang bei der Einführung der neuen Rechtschreibung habe ich eine Entscheidung noch nicht getroffen, bevor ich nicht, was Zweck der heutigen Sitzung ist, die Ansichten der anwesenden Schulmänner und der Herren Vertreter der Drucker und Buchhändler, deren materielle Interessen in dieser Action thunlichste Schonung erfordern, in allen erforderlichen Punkten kennen gelernt habe. Ich beabsichtige dann für die genauere Festsetzung der Modalitäten, unter denen die Einführung erfolgen soll, ein besonderes Comité einzusetzen und auch mit den Landes Schulbehörden das Einvernehmen zu pflegen.

Die Aufgabe unserer Regelbücher wird gleichzeitig mit dem Erscheinen der Regelbücher der an der einheitlichen Regelung der Orthographie beteiligten auswärtigen Regierungen erfolgen; ich nehme aber keinen Anstand, Druckern und Verlegern auf Verlangen Manuscriptemplare, denen allerdings eine endgiltige Bedeutung nicht zukommt, auszufolgen.

Indem ich Ihnen, meine geehrten Herren, für Ihre Betheiligung an diesen Berathungen und vor allem dem aus Ihrer Mitte bestellten Comité für seine so überaus opferwillige Bemühung herzlich danke, gestatten Sie mir, Sie nochmals zu bitten, dieser von Ihnen als richtig erkannten Regelung der Orthographie, welche nunmehr für das ganze deutsche Sprachgebiet die allein herrschende werden soll, durch Ihre kräftige und unablässige Förderung zum Durch-

Die Mittheilung des russischen Finanzministers Witte an den Zaren Nikolaus II., dass die sibirische Eisenbahn binnen zwei Jahren vollendet sein werde, wird vom „Neuen Wiener Tagblatt“ als ein historisches Ereignis bezeichnet. Von dem großen Werke werde ebenso der Politiker wie der Geschichtsschreiber Nutzen ziehen. Russland sei gleichsam selbst die Schiene, auf welcher die europäische Cultur nach dem Norden Asiens laufen kann, und man begreife, dass es Gefühle des Stolzes und der Zuversicht sind, welche die Russen angeichts der neuen Riesenbahn erfüllen.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Viel Aufsehen wird die Guildhall-Rede Lord Salisburys nicht machen. Er sprach fast nur von dem Kriege in Süd-Afrika, und da konnte man ja vorher wissen, was er sagen würde. Fortsetzung des Kampfes bis zur endlichen Unterwerfung der Buren — das hat auch Chamberlain erst kürzlich wiederholt als das einzig mögliche Ziel der englischen Politik bezeichnet. Nur spricht Salisbury klüger, milder als sein College. Er verlegt das Ausland nicht, im Gegentheil, er rühmt das sympathische Verhalten der fremden Regierungen gegen England. Von den Gefühlen der Völker schweigt er. Er singt dasselbe Lied wie Chamberlain, aber in anderer Tonart. In England macht Salisburys Rede einen guten Eindruck, weil man aus seinen Worten herauszuhören glaubt, dass die Lage in Süd-Afrika günstiger sei, als die öffentliche Meinung in letzter Zeit annahm. Die Rede strotzt allerdings von Optimismus, gleichwohl deutet auch Salisbury auf die Möglichkeit hin, dass der Krieg noch lange dauern könnte. Dass er den Buren für die Zukunft die gleichen Rechte und Freiheiten wie den anderen britischen Colonien verspricht, ist das Bemerkenswerteste an seiner Rede. Man fragt sich nur, ob bei längerer Dauer des Krieges überhaupt noch Buren übrig bleiben werden, welche die versprochenen Rechte und Freiheiten genießen könnten. Die „Daily News“ haben vorige Woche ein Friedensprogramm aufgestellt, das den Buren mit Ausnahme der auswärtigen Politik beinahe volle Unabhängigkeit gewähren würde, aber hinzugefügt, dass nur ein liberales englisches Cabinet diese Politik durchführen könne. Von einem Cabinetwechsel will jedoch Salisbury nichts wissen, obwohl er einräumt, dass die Begeisterung für den Krieg im englischen Volke stark nachgelassen habe.

Tagesneuigkeiten.

(160 Kilometer in einer Stunde.) Die Studiengesellschaft für elektrische Schnellbahnen hat auf der Militärbahn Berlin-Jossen nach längeren Versuchen eine Höchstgeschwindigkeit von 160-2 Kilometer in der Stunde erreicht.

(Gefährlichkeit der Tinte.) Nachstehenden beachtenswerten Erlaß über die Gefährlichkeit der Schultinte hat die Regierung in Minden kürzlich ergehen lassen: „Durch bacteriologische Untersuchungen ist festgestellt, dass sich in den meisten Tinten Schimmelpilze und andere gesundheitschädliche Bacterien massenhaft vorfinden, namentlich in solchen, die nach jedwemaligem Gebrauche nicht sogleich toieder zugebedt werden. Kleine Thiere, wie Meerfischweihen, Mäuse und Ratten etc., denen solche Bacterien eingeimpft wurden, giengen schon nach wenigen Tagen zugrunde. Hieraus erklären sich die traurigen Vorkommnisse, wo unbedeutende Etüche mit einer in Tinte getauchten Feder Blutergiftungen

bruche zu verhelfen. Wenn diese wahrhaftig nicht unwichtige culturelle Frage vor einem halben Jahrhundert von Oesterreich angeregt wurde, so möge sie nach so vielen Irrungen und Verwirrungen unter Mitwirkung Oesterreichs ihre endliche glückliche Lösung finden, welche nicht bloß im Interesse der Schule liegen wird — diese wird allerdings den größeren Vortheil genießen — sondern im Interesse der Gesamtheit, die deutsch liest und schreibt.“

Auf die mit Beifall aufgenommenen Worte Sr. Excellenz des Herrn Ministers erklärte Herr Friedrich Jaspser als Vertreter des Reichsverbandes österreichischer Buchdruckerbesitzer, dass er seitens des genannten Verbandes beauftragt sei, den allerwärmsten Dank auszusprechen für die von der Unterrichtsverwaltung im allseitigen Interesse eingeleitete und in so erfolgreicher Weise zum Abschlusse geführte Action in Angelegenheit der Neuregelung der deutschen Schulorthographie und versichert die kräftigste Unterstützung der Durchführung seitens der Drucker. In gleicher Weise äußerte sich der derzeitige Vorstand des österreichisch-ungarischen Buchhändler-Bereines, Herr Wilhelm Müller, der auch die Frage aufwarf, ob Aussicht vorhanden sei, dass die in der Juni-Conferenz zu Berlin vereinbarten Schreibweisen allgemein zur Einführung gelangen. Der Herr Minister gab die gewünschten Aufklärungen, worauf in die Berathung über den Zeitpunkt und die Modalitäten der Einführung eingegangen wurde. Die allgemeine Ansicht gieng dahin, dass nach erfolgter Herausgabe des Regelbuches mindestens die Bibel am Beginne des folgenden Schuljahres in der neuen Orthographie

und den Tod der betreffenden Person zur Folge hatten. Die Kinder haben nun die üble Gewohnheit, die Zintenfeder in den Mund zu nehmen und sogar abzulecken, wodurch die Pilze und Bacterien durch den Speichel in den Magen gelangen und dort, wenn auch direct keine Blutergiftung, ja doch den Keim zu Erkrankungen verursachen. Andere denken, wenn sie in der Schule oder zu Hause einen Zintenfeder in den Mund genommen haben, die Sache dadurch in Ordnung zu bringen, dass sie in sogleich ablecken.“ In dem Erlaße wird schließlich vor solcher der Gesundheit nachtheiligen Verwendung der Tinte bringen gewarnt.

(Eine neue Erklärung des Schlafes) hat Maurice de Fleury gegeben. Die neue Theorie lässt sich in folgende Sätze zusammenfassen: Der Schlaf ist nicht unter allen Umständen an den Zustand der Ermüdung gebunden, ebensowenig das Erwachen an den Zustand der Ermüdung. Es kommt vor, dass nervöse Erschöpfung infolge einer großen Energieverlustes, einer schwächenden Krankheit oder einer anderen Ursache der Kräfteabnahme nicht eine Vermehrung des Schlafbedürfnisses, sondern im Gegentheil Schlaflosigkeit hervorruft. Es lässt sich häufig beobachten, dass Schlaf erzeugt wird einerseits durch Reize, andererseits durch übermäßige Reize und durch reinmechanische Ueberanstrengung. Alle mechanischen Reize des Nervensystems, auch solche geringen Grades, die in kleinen Mengen anregend wirken, führen zu einem unüberwindlichen Schlafbedürfnisse, wenn das Maß überschritten wird. Unter gewöhnlichen Bedingungen schwimmt der Schlaf durch den leisesten Reiz auf irgendwelcher unserer Gefühlsorgane, wenn es sich um einen Reiz ungewöhnlicher Art handelt. Die Möglichkeit, sich selbst mehr oder weniger Schlaf zu entziehen und sich zum Erwachen um eine bestimmte Morgenstunde zu zwingen, scheint ein Beweis für die sogenannte psychomechanische Theorie des Schlafes zu sein, die von der Annahme ausgeht, dass unser Gehirn vermittelst der Nerven durch mechanische Reize den Schlaf beeinflusst.

(Falsche echte Münzen.) Aus Moskau schreibt man: In der Ortschaft Novo-Ivanovo bei Charkow wurde in dem Hause eines reichen Gutsbesizers eine wohl eingerichtete Falschmünzer-Werkstätte entdeckt, in welcher Gold- und Silbermünzen aus wirklichem Edelmetall, aus Gold und Silber, erzeugt wurden. Die hergestellten Münzen unterschieden sich nach Prägung und Gehalt in gar nichts von den echten Münzen. In der Werkstätte arbeiteten ein Werkführer und drei Gesellen. Die erzeugte Ware wurde an verschiedenen Großausleute in Charkow, Moskau und anderen Handelsstädten des russischen Reiches abgeliefert. Die Falschmünzer begnügten sich mit dem Gewinne, den der Staat bei der Münzprägung erzielt. Es wurden in dieser Affaire zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

(Wieviel Meteore täglich zur Erde fallen), hat der amerikanische Astronom See in Washington zu bestimmen versucht. Dieser Beobachter hat unermüdlich zur Nachtzeit durch ein Fernrohr nach Meteoren geschaut und nach seinen Erfahrungen giengen durchschnittlich fünf Meteore in jeder Nacht durch das Gesichtsfeld des Teleskops. Da nun das Gesichtsfeld des benützten Fernrohrs nur den 120,000,000 Theil des Himmelsraumes umfaßt, so ergibt eine einfache Rechnung, dass in einer einzigen Nacht 600 Millionen Meteore aus dem Weltraume in das die Erde umgebende Luftmeer eindringen, und auf einen ganzen Tag von 24 Stunden würden danach etwa 1200 Millionen Meteore zu rechnen sein. Für die mit bloßem Auge sichtbaren Meteore hat Newton die Zahl von 10 bis 15 Millionen der Erde auf dem Wege der Schätzung ermittelt. Danach würden also 100mal mehr Meteore in die Atmosphäre gelangen, als wir Mensch mit bloßem Auge wahrzunehmen vermöchten. Es ist wahrscheinlich, dass die angegebenen Zahlen noch bedeutend hinter der Wahrheit zurückbleiben. Es wäre sehr interessant, wenn man auch die Masse der Meteore, die innerhalb einer bestimmten Zeit auf die Erde gelangen, berechnen könnte. Jedenfalls steht unser mütterlicher Planet mit dem Weltraume in einer Art von stofflichem Austauschverhältnisse, indem er

herzustellen und beim Elementarunterricht zu benützen sei, bezüglich der übrigen Lehrbücher sei eine Uebergangszeit von fünf Jahren wünschenswert, über die nur in einzelnen rücksichtswürdigen Fällen hinaus auszugehen wäre. Der Herr Minister werde, das im Sinne der geäußerten Wünsche die Modalitäten der Einführung festzustellen habe, und ersuchte hierauf die anwesenden Vertreter der Journalisten- und Schriftstellervereines „Concordia“ und der deutschen österreichischen Schriftstellergenossenschaft, die Herren Eduard Böhl und Julius Pöhl, sich über die Einführung der neuen Orthographie außerhalb der Schule zu äußern. Es wurde darauf hingewiesen, dass seitens der Behörden die großen journalistischen Verbände der kleineren Druckereien auf dem Lande zu interessieren und behufs rascher Durchführung der Neuregelung durch Curse und Vorträge seitens der Lehrerschaft die Correctoren und Setzer zu informieren wären. An bereitwilligem Entgegenkommen seitens der Drucker und anderer maßgebender Factoren in der Oesterreich

dem Bemerken, dass er sich vorbehalt, falls es notwendig werden sollte, die Mitglieder der Commission neuerdings einzuberufen; er sprach weiters allen Theilnehmern für das Loyale, harmonische Zusammenwirken seinen besten Dank aus, hinzufügend: „Die künftige Zeit wird uns allen danken, dass wir zur Lösung der schweren, schier unlösbar scheinenden Frage das Unrige beigetragen haben.“

aus dem Weltraum einen Massenzuwachs durch die Meteore empfängt und wahrscheinlich gasige Stoffe an den Weltraum abgibt. Der Massenzuwachs dürfte allerdings im Vergleich zu der ganzen Erdmasse trotz der ungeheuren Zahl der Meteore sehr gering sein und sich in Zahlen kaum ausdrücken lassen.

(Nebel in Paris.) Am 10. d. M. herrschte in Paris ein geradezu undurchdringlicher Nebel, infolge dessen sich zahlreiche Unglücksfälle, als Ueberfahren von Personen u. a. ereigneten. Nicht weniger als 23 dieser Fälle endigten mit dem Tode. In St. Michel sur Orge erfasste ein Eisenbahnzug sieben Arbeiter; drei von ihnen wurden getödtet, die übrigen schwer verletzt. Bei einem Zusammenstoße zweier Straßenbahnwagen in Clamart wurden neun Passagiere verwundet, darunter drei schwer. Auf der Westbahnlinie prallten zwei Maschinen aneinander, wobei zwei Personen den Tod fanden.

(Bei der Pelzauction.) Ein drohlicher Zwischenfall ereignete sich bei einer Pelzauction, von der aus New-Yersey berichtet wird. Die Pelze waren zum Schutze gegen Motten in rothem Pfeffer aufbewahrt worden. Etwa hundert Damen und andere Gelegenheitskäufer, die ungeduldig auf Beute warteten, hatten sich versammelt; aber sobald alle die Pelze öffnete, wurden alle von einem heftigen Anfälle des Niefens ergriffen, der so unwiderstehlich war, daß man trotz heldenhafter Bemühungen, das Bieten fortzusetzen den Verkauf einstellen und die Käufer niefend fortzuschicken mußte.

(Summarisch.) Bekannt: „Nun, was gibt's denn diesen Abend bei Ihnen, Herr Director?“ — Schmierebirector: „Die Jungfrau von Orleans und Erbsenjuppe mit Schweinsohren!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

Der Laibacher Gemeinderath trat gestern abends zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Hribar 23 Gemeinderäthe theilnahmen.

Nachdem die Gemeinderäthe v. Trnkoczy und Belobryh zu Verificatoren des Sitzungsprotokolles nominirt worden waren, wurde sofort zur Tagesordnung geschritten und wurde zunächst an Stelle des verstorbenen Gemeinderathes Bogola Gemeinderath Dr. Starc zum Vertreter der Stadtgemeinde im „Vereine zur Herstellung von Arbeiterhäusern“ gewählt.

Ramens der Finanzsection berichtete Gemeinderath v. Konec in Angelegenheit der Neuherstellung der Catastral-Karten für die Karlstädter und Tirnauer Vorstadt. Nach dem die Gemeinderäthe v. Trnkoczy und Belobryh zu Verificatoren des Sitzungsprotokolles nominirt worden waren, wurde sofort zur Tagesordnung geschritten und wurde zunächst an Stelle des verstorbenen Gemeinderathes Bogola Gemeinderath Dr. Starc zum Vertreter der Stadtgemeinde im „Vereine zur Herstellung von Arbeiterhäusern“ gewählt.

Ramens der Finanzsection berichtete Gemeinderath v. Konec in Angelegenheit der Neuherstellung der Catastral-Karten für die Karlstädter und Tirnauer Vorstadt. Nach dem die Gemeinderäthe v. Trnkoczy und Belobryh zu Verificatoren des Sitzungsprotokolles nominirt worden waren, wurde sofort zur Tagesordnung geschritten und wurde zunächst an Stelle des verstorbenen Gemeinderathes Bogola Gemeinderath Dr. Starc zum Vertreter der Stadtgemeinde im „Vereine zur Herstellung von Arbeiterhäusern“ gewählt.

fonds verwendet wurde, aber die Rückzahlungsfrist von 20 auf 40 Jahre erstreckt. Die oberwähnte Zuschrift des Bürgermeisters betont nun, daß die Stadtgemeinde der k. k. Regierung für die gewährten Erleichterungen zu Dank verpflichtet sei, daß jedoch der Stadtgemeinde Laibach inbetreff des 3%igen Darlehens weit mehr gebietet wäre, wenn ihr im Sinne ihres Petitions die Frist für den Beginn der Rückzahlung bis zum 1. Jänner 1915 erstreckt und die bis dahin anerlaufenen Zinsen abgeschrieben würden. Es sei nämlich zu bedenken, daß der Stadtgemeinde in nächster Zukunft noch namhafte und unaufschiebbare Kosten für die Stadtregulierung erwachsen werden. Diese Kosten sind mit Einschluß der bereits durchgeführten Regulierungsarbeiten mit 8,388.944 K präliminirt. Allerdings dürften einige der projectierten Regulierungen erst nach Decennien zur Ausführung gelangen, dagegen ist eine ganze Reihe von Ablösungen zu Regulierungszwecken sehr dringend. Solche dringende Regulierungen betreffen:

1.) Die Presserengasse, wo das Haus der Frau Sophie Bernard — insbesondere seit der Eröffnung der electrischen Straßenbahn — den Verkehr derart erschwert, daß es geradezu eine Gefahr für die Passanten bildet.

2.) An der Miklosicstraße, resp. am Marienplatz, sind die Häuser des Apothekers Mahr und des Handelsmannes Schiffer abzulösen und zu demolieren, da nach Verlegung der Gerichtsamter in das neue Justizpalais sich auf dieser Straße ein außerordentlich reger Verkehr entwickeln wird.

3.) An der Petersstraße muß von der Einmündung der Miklosicstraße bis zur Bahnhofgasse das Ribell regulirt werden.

4.) Die Dalmatingasse bedarf dringend der Regulierung, da beim Bamberg'schen Hause das Trottoir für Fußgänger bloß 1 m vom Gebäude der Zeschko'schen Erben entfernt ist.

5.) Vor dem neuen Justizgebäude muß der projectierte Platz nunmehr hergestellt werden, da das Justizpalais schon im kommenden Jahre bezogen werden wird. Auf diesem Platze ist auch das Monument des Kaisers Franz Josef I. projectiert und wird der Concurs hierfür sofort ausgeschrieben werden, sobald die Stadtgemeinde den für die Errichtung des Platzes erforderlichen Grund von den Zeschko'schen Erben erworben haben wird.

6.) Die zwischen der landschaftlichen Burg und dem Baron Rechbach'schen Hause projectierte Gasse (Peternelgasse) muß im Laufe des kommenden Jahres eröffnet werden.

7.) Die Verlängerung der Pfalzgasse über den fürstbischöflichen Meierhof ist wegen der projectierten Situierung der Südbahn-Magazine und wegen der zwischen der Wiesen- und der Laftenstraße projectierten Unterfahrt dringend geworden.

8.) Die Erweiterung der Spinnergasse ist aus dem Grunde nothwendig geworden, weil infolge Parcellierung des Tennes'schen Grundes zwischen der Wiener- und der Bleiweißstraße diese Gasse verlängert werden soll und berufen ist, eine Hauptverkehrsader zwischen Schiffla und Ubrmat zu bilden. Hiemit im Zusammenhange ist die Regulierung der Bahnhofgasse bei der Einmündung der Spinnergasse.

Außer diesen dringenden Regulierungen sind in nächster Zukunft auch mehrere Regulierungsabläsungen in der Vega-gasse, Salenbergasse, Hülsberggasse, Schießstättgasse und in der Coliseumgasse durchzuführen.

Die Kosten für die obangeführten dringenden Regulierungen sind mit 480.200 K präliminirt, und zwar für die Ablösung des Bernard'schen Hauses 40.000 K, für das Mahr'sche Haus 40.000 K, für das Schiffer'sche Haus 60.000 K, für den Platz vor dem Justizpalais u. die Regulierung der Dalmatingasse 90.000 K, für die Peternelgasse 15.000 K, für die Pfalzgasse 60.000 K, für die Spinner-

gasse 140.000 K, für die Bahnhofgasse 15.200 K und für die Petersstraße 20.000 K.

Da der städtische Regulierungsfonds nur noch ein Vermögen von 31.665 K aufweist, bezieht sich der Abgang für die dringlichsten Regulierungen auf rund 450.000 K. Dieser Abgang könnte nur dann bestritten werden, wenn der Beginn der Rückzahlung des 3%igen Darlehens bis 1915 erstreckt und die bis dahin anerlaufenen Zinsen zu Gunsten des Regulierungsfonds abgeschrieben würden. Der Gemeinderath hat daher über Antrag des Referenten einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt:

1.) Der k. k. Regierung wird für die Erleichterungen, welche dieselbe inbetreff der Rückzahlung des der Stadtgemeinde Laibach und einzelnen durch das Erdbeben betroffenen und hilfsbedürftigen Laibacher Hausbesitzern gewährten untermäßiglichen und des 3%igen staatlichen Darlehens bewilligt hat, der wärmste Dank ausgesprochen.

2.) Der Stadtmagistrat wird beauftragt, sich an die k. k. Regierung neuerlich mit der motivierten Bitte zu wenden, die zufolge Erlasses des k. k. Finanzministeriums, Z. 20.152, vom 31. März 1901 inbetreff der Rückzahlung des 3%igen Darlehens per 900.000 K, welches der Stadtgemeinde Laibach auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1896, N. G. Bl. Nr. 132, zur Dotierung des Stadtregulierungsfonds bewilligt wurde, gewährten Erleichterungen in der Weise mobilisieren zu wollen, daß die bisher anerlaufenen Zinsen abgeschrieben und die in den folgenden Jahren bis incl. 31. December 1914 noch erwachsenden 3%igen Zinsen zu Gunsten des Stadtregulierungsfonds erlassen werden und daß die Amortisirung dieses Darlehens vom 1. Jänner 1915 an in 15 Jahresraten bewilligt werde.

Schließlich berichtete Vizebürgermeister Dr. Ritter von Pleiwies über den Bericht des Bürgermeisters in Angelegenheit des Friedhofes bei St. Christoph. Der Referent besprach ausführlich die sanitären Uebelstände dieses Friedhofes und betonte bei diesem Anlasse, daß im Zusammenhange mit der Anlage eines neuen Friedhofes auch eine entsprechende Leichenkammer in nicht zu großer Entfernung von der Stadt zu erbauen wäre, in welcher sämmtliche Leichen aufgebahrt und von welcher aus auch die Leichenbegängnisse stattfinden würden. Diese Einrichtung sei in vielen Städten bereits eingeführt und habe überall in der Bevölkerung Anklang gefunden.

Ueber Antrag des Referenten hat der Gemeinderath ohne Debatte in der Friedhoffrage folgende Beschlüsse gefaßt:

1.) Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach erklärt, daß mit Rücksicht auf die Eingabe der Verwaltung des Friedhofes bei St. Christoph vom 7. Mai l. J. die eheste Errichtung eines Central-Friedhofes auf geeignetem Platze eine unabwiesliche Nothwendigkeit ist.

2.) Die Verwaltung des Friedhofes bei St. Christoph wird aufgefordert, die Errichtung eines neuen Friedhofes sofort in ernstliche Erwägung zu ziehen und ihren Entschluß bis spätestens 1. Februar 1902 dem Laibacher Stadtmagistrate bekanntzugeben.

Nachdem hiemit die Tagesordnung erschöpft war, schloß der Bürgermeister um 6 Uhr abends die öffentliche Sitzung.

(Legitimationen für pensionierte Staatsbeamte auf den Linien der k. k. österr. Staatsbahnen.) Das k. k. Finanzministerium hat mit dem Erlasse vom 3. September 1901, Z. 52.952, Nachstehendes eröffnet: Laut des hierortigen im Eindernehmen mit dem k. k. Eisenbahnministerium erlassenen Erlasses vom 17. Juli 1901, V. Bl. Nr. 123 ex 1901, betreffend die Einführung douernder Eisenbahn-Fahrlegitimationen für die pensionierten k. k., beziehungsweise k. und k. Civil-, Staats- und Hofbediensteten, ist ein „schriftliches Ansuchen“ um Ausfertigung

„Woher soll ich Sie denn kennen?“ schrie er ärgerlich. „Ich brauche Sie überhaupt nicht zu kennen, und wenn Sie denken, sich über mich lustig machen zu können, dann sind Sie auf dem Holzwege! Sie haben hier gar nichts zu suchen — machen Sie gefälligst, daß Sie fortkommen!“

„Ach, Gott, Sie junger Mann, seien Sie doch nicht so hitzig!“ stöhnte die Alte. „Ich bin ja die Schwester von der Nemitz! Können Sie mir nicht sagen, wo die Nemitz ist?“

„Na, hier oben doch sicher nicht, Sie alte Dame!“ gab Johann härbeißig zur Antwort. „Wenn Sie die Schwester der Frau Nemitz sind — was mir wunderbar erscheint, denn ich habe Sie noch nie bei ihr gesehen — dann werden Sie auch wissen, daß die unten im Parterre zu finden ist! Machen Sie also flink, daß Sie dorthin kommen, damit nicht erst die Gnädige aufmerksam wird — sonst bekomme ich noch meine Auspauke!“

Die alte Frau brach in ein krampfhaftes Husten aus, das ihren ganzen Körper zu erschüttern schien, denn sie bog sich auf und nieder.

„Ach, Gott, mein Husten!“ stöhnte sie, sich mit der Schulter an die Wand lehrend. „Ich kann nicht von der Stelle! Gehen Sie doch, junger Mann, und holen meine Schwester herbei, daß sie mir fortkommt!“

„Als ob ich das nicht auch könnte!“ polterte Johann und ergriff den Arm der Alten und suchte sie fortzuziehen. Diese aber sauckte mit dem ganzen Eigensinn des Alters:

„Sie sollen mich nicht anrühren, das leide ich nicht — ich schreie um Hilfe!“

(Fortsetzung folgt.)

weißen Kragen zeigte und unten kaum die in unförmigen Hausschuhen stekenden Füßchen sehen ließ. Eine große wollene Pelserine machte die Erscheinung der Verkleideten vollends ungestalt. Um die allzu jugendlich strahlenden Augen der Baronin zu verbergen, entnahm die schlaue Fanchette dem Schreibtische eine blaue Schutzbrille. Das weißbepuderte Haupt wurde von einer großen schwarzen Haube, deren Spitzen bis auf die Stirn fielen, gekrönt — dazu noch Halbhandschuhe über die kleinen zierlichen Hände, und die alte Dame war fertig.

„Famos — gar nicht wiederzuerkennen, Gnädigste!“ versicherte Fanchette, die sich diebisch ihres Werkes freute.

„So, nun laß uns zunächst in den Salon gehen,“ sagte die Baronin, sich schwerfällig erhebend und gebeugt in das Nebengemach schlüpfend.

Daselbe, der Salon ihrer Vorgängerin, war ebenfalls finster und schlecht gelüftet, seine Einrichtung gediegen, aber schwefelhaft und geschmacklos. Hier beschloß sie ihren Gast zu empfangen, doch befahl sie der Zofe, zuvörderst zu lüften und den Staub zu entfernen. Dann begab sie sich in die bewohnten Räume der Villa zurück.

Der erste, den sie unterwegs antraf, war der Diener Johann. Er riß die Augen weit auf, als er die alte, gebückte Frau langsam dahergeschliffen kommen sah und rief erstaunt aus:

„Holla, nun wird's Tag! Sie alte Madame, wo kommen Sie denn her, und zu wem wollen Sie, wenn man fragen darf?“

„Ach, Gott, Johann, kennen Sie mich denn nicht?“ meckerte die Alte kläglich. Aber aus ihrer Stimme klang verhaltenes Lachen, und das spürte selbst Johann.

Die alte Tante.

Erzählung von Gustav Rehfeld.

(6. Fortsetzung.)

Nun begann sie, ihre Herrin zu friieren. Das prächtige Blondhaar wurde in der Mitte gescheitelt und hinten in mächtigen Flechten fest an den Kopf geflochten. Die krausen Löcher verschwanden; sie wurden abgeklopft. Dann verlieh eine dicke Wolke weißen Seidens dem Blond die Farbe des reifen Alters. Jetzt schielte sie in eine sorgfältig verschlossene Flasche, nach welcher sie das Etikette geprißt, und übertünchte gewöhnlich die schönen, frischen Züge der jungen Frau mit einer Art weißen Leimes, worauf eine bleiche Maske erschien, welche der Baronin einen Schreckensgesicht entpreßte. Dann nahm sie ein Bäuschchen und wuschelte das Werk der Zerstörung, indem sie ein festes Pulver darauf befestigte, das nun die Stelle der Haut, einer Haut ohne Farbe und ohne Leben, vertrat. Die feinen blonden Augenbrauen wurden mittels eines Stiftes weiß, die Stirn erhielt künstliche Falten, während Fanchette, ihr Werk musternd, befriedigt nicht konnte die junge Frau einen tiefen Seufzer nicht unterdrücken. Es schien ihr, als wenn sie unter der Maske des Alters ihren Frohsinn, ihr Lachen verloren müßte!

Doch noch war die Verkleidung keine vollständige. Fanchette begab sich in die nebenan gelegene Garderobe der Verstorbenen und traf dort eine Auswahl. Die prächtigen Formen der Baronin verschwanden unter der Wucht von mehreren schweren Röcken, darüber wurde ein altmodisches, einfaches, eisengraues Kleid angelegt, das am Halse nur einen kleinen

oder Erneuerung dieser Legitimation keineswegs erforderlich. Es kann dieses Ansuchen vielmehr in jedem Falle auch mündlich angebracht werden, und es erscheint auch die protokollarische Aufnahme eines solchen mündlich gestellten Ansuchens in dem bezeichneten hierortigen Erlasse nicht vorgeesehen, weshalb also in diesen Fällen eine Stempelpflicht überhaupt nicht in Frage kommt. Sollte aber gleichwohl das Ansuchen um die Ausfertigung der gedachten Legitimation in der Form einer Eingabe gestellt werden, so unterliegt ein solches Ansuchen allerdings dem Eingabestempel von 1 K für jeden Bogen nach Tarifpost 43a 2 des Gesetzes vom 13. December 1862, R. G. Bl. Nr. 89, in gleicher Weise wie auch solche schriftliche Ansuchen der activen k. k., beziehungsweise k. und k. Civil-, Staats- und Hofbediensteten dem Stempel unterworfen wären.

(Entscheidung in Gebürensangelegenheiten.) Der k. k. Verwaltungsgerichtshof hat über eine einschlägige Beschwerde entschieden, daß ein Volksschullehrer verpflichtet ist, seine erfolgte Ernennung zum Zwecke der Bemessung der Dienstverleihungsgebühr der competenten Behörde zur Anzeige zu bringen.

(Militärisches.) Mit dem letzterschiedenen Normal-Verordnungsblatte für das k. u. k. Heer wurde eine neue Landwehr-Ergänzungs-Bezirks-Einteilung ausgegeben. Laut dieser Einteilung ergänzt sich nunmehr das Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4 im Landwehr-Bataillonsbezirk Nr. 1 aus den Stellungsbezirken Klagenfurt, Radmannsdorf und Krainburg; die übrigen zwei Landwehr-Bataillonsbezirke ergänzen sich aus Kärnten, Steiermark und Görz. Das Landwehr-Infanterieregiment Laibach Nr. 27 mit dem Standort seines Ergänzungs-Bezirks-Commandos in Laibach theilt sich in drei Landwehr-Bataillonsbezirke, und zwar ergänzt sich jener Nr. 1 aus den Stellungsbezirken: Landeshauptstadt Laibach, Laibach (Umgebung), Littai und Stein, der Landwehr-Bataillonsbezirk Nr. 2 aus Loitsch, Adelsberg und Wolosta in Jitrien, und jener Nr. 3 aus Gurkfeld, Rudolfswert, Gottschee und Tschernembl. In allen diesen Orten befinden sich auch Landwehr-Evidenzabteilungen. Das Landwehr-Uhlanen-Regiment Nr. 5 in Stoderau ergänzt sich zum Theile aus den zum Landwehr-Ergänzungs-Bezirks-Commando Nr. 27 in Laibach gehörenden Stellungsbezirken.

(Todesfall.) Gestern nachmittags starb hier der Regierungsrath i. R. Herr Johann Mahtot im 73. Lebensjahre. Der Verbliebene, am 12. October 1828 in Laibach geboren, trat 1853 nach absolvierten juristischen Studien in den Staatsdienst, diente unter anderem als Conceptspraktikant bei der k. k. Landesregierung in Laibach, sodann als Actuar bei dem bestandenem k. k. Bezirksamte in Radmannsdorf, als Adjunct der k. k. Grundlasten-Abtheilung und Regulierungskommission in Gottschee, als Actuar bei dem k. k. Bezirksamte in Gurkfeld und als Bezirkscommissär bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft daselbst, weiters als k. k. Regierungssecretär bei der k. k. Landesregierung in Laibach, wurde 1876 Bezirkshauptmann in Tschernembl, 1883 Bezirkshauptmann in Loitsch, 1879 Bezirkshauptmann in Laibach und erhielt endlich 1890 den Titel und Charakter eines Regierungsrathes. Im Jahre 1895 erfolgte dessen Uebernahme in den dauernden Ruhestand, bei welchem Anlasse ihm der Orden der eisernen Krone dritter Classe verliehen wurde. — Herr Regierungsrath Mahtot war eine der bekanntesten Persönlichkeiten Laibachs und erfreute sich dank seinen gewinnenden persönlichen Eigenschaften allgemeiner Achtung und Beliebtheit. Als Beamter war Herr Regierungsrath Mahtot eine ausgezeichnete Arbeitskraft und erwarb sich namentlich zur Zeit seiner Thätigkeit in Gurkfeld und in Tschernembl um die schwierige Durchführung der Servitutablösung außerordentliche Verdienste, sowie er später als Leiter der Bezirkshauptmannschaft Laibach die Frage der Morastentsumpfung stets nach Kräften zu fördern bestrebt war. Als Bezirkshauptmann genoß Herr Regierungsrath Mahtot großes Vertrauen und außerordentliche Popularität bei der Landbevölkerung. Beweis dessen die lange Reihe von Diplomen, laut welcher ihn verschiedene Gemeinden zu ihrem Ehrenmitgliede ernannten. — Das Leichenbegängnis des lebenswürdigen, stets pflichtgetreuen Beamten, dem ein dauerndes Angedenken bewahrt bleiben möge, findet morgen nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause in Gradisce aus statt.

(Zur Krankbewegung.) Im Monate October d. J. wurden in das hiesige Landes-Krankenhaus 342 männliche und 281 weibliche, zusammen 623 Kranke aufgenommen und darin mit den von früher verbliebenen im ganzen 963 Kranke behandelt. Von denselben verließen 364 im geheilten, 161 im gebesserten und 36 im ungeheilten Zustande die Krankenanstalt, während 29 transferiert wurden und 29 (17 männliche und 12 weibliche) gestorben sind. Sonach verließen mit Schluß des abgelaufenen Monats noch 344 Kranke (171 männliche und 270 weibliche) in der Behandlung.

(Frühling im Herbst.) Eine Naturfreundin aus Sonnegg sendet uns aus dem dortigen Parke, wo kaum die imposante Aloe verblüht, einige verpölkete Kinder Floras, darunter eine Scabiosa, einen Löwenzahn, Gänseblümchen, sowie die veritable Frühlingsbotin Schlüsselblume und einen tropfenden Zweig einer Pfingstrose zu. All diese Blüten wurden am Martinitage gepflückt.

(Zur Bewegung unter der slavischen Studentenschaft in Wien) schreibt man uns von dort unter dem vorgelegten: Der Deputation, die heute um 10 Uhr beim Rector erschienen war, sagte Seine Magnificenz, er habe bei der Polizei die Bewilligung für eine Versammlung der südslavischen Studentenschaft eingeholt. Es könne ein slavischer Studentenverein die Versammlung einberufen; als Gäste können sowohl Studenten anderer Vereine als auch Abgeordnete eingeladen werden. Auf die Frage der Abordnung, ob dadurch der Wirkungskreis des Vereines nicht irgendwie überschritten würde, versicherte Seine Magnificenz, der Verein habe nichts zu befürchten. — Die vereinigten sla-

vischen Studentenvereine erachten ihre Forderungen in der Versammlungsfrage hiemit als erfüllt und findet nunmehr die Versammlung derselben am 13. d. M. statt.

(Aus Loitsch) geht uns über den derzeitigen Gesundheitszustand im dortigen politischen Bezirke die Mittheilung zu, daß der Typhus in Idria nunmehr vollkommen erloschen ist. — In Planina erkrankten kürzlich in einem Hause an Diphtheritis 4 Kinder, welche erfolgreich mit Heilserum behandelt wurden. — In Ledine trat der Scharlach auf; es erkrankten an demselben 6 Kinder. Typhuskrankte gibt es noch 7, und zwar 4 in Strutelsdorf, 2 in Bigaun und 1 in Birtnig.

(Zur Volksbewegung.) Im politischen Bezirke Stein (40.210 Einwohner) wurden im III. Quartale l. J. 40 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 383, jene der Verstorbenen auf 221, welche letztere sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: im ersten Monate 20, im ersten Jahre 87, bis zu 5 Jahren 104, von 5 bis zu 15 Jahren 6, von 15 bis zu 30 Jahren 20, von 30 bis zu 50 Jahren 15, von 50 bis 70 Jahren 32, über 70 Jahre 44. Todesursachen waren: bei 1 angeborene Lebensschwäche, bei 24 Tuberculose, bei 5 Lungenentzündung, bei 3 Diphtheritis, bei 3 Scharlach, bei 9 Gehirn Schlagfluß, bei 15 organische Herzfehler und Krankheiten der Blutgefäße, bei 7 bösartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind vier Personen (drei ertrunken, eine durch Absturz im Hochgebirge). Selbstmorde ereigneten sich drei, dagegen kam weder ein Mord, noch ein Todtschlag vor.

(Ein Raubmord.) Wie bereits feinerzeit gemeldet, wurde am 7. October l. J. die Kaiserin Maria Erzen aus Jarsche im Minsceica-Bache in Jarsche, mit ihren Kleibern an einer Baumwurzel hängend, todt aufgefunden. Da die Leiche mehrere Kopfverletzungen und Blutunterlaufungen aufwies, wurde schon damals die Vermuthung laut, die Erzen sei erschlagen und ins Wasser geworfen worden. Den nun gepflogenen Erhebungen zufolge erscheint dieser That der Schwager der Verunglückten, der Tagelöhner Karl Krivec, verdächtig. Er soll am 5. oder 6. October seine Schwägerin zuerst durch Schläge mit einem stumpfen Werkzeuge auf den Kopf betäubt und dann in den genannten Bach geworfen haben. — Krivec befindet sich beim Bezirksgerichte Stein in Haft.

(Selbstmordversuch.) Am 11. d. M. bemerkte der Maschinführer des Lastenzuges, der am frühen Morgen aus Laibach nach Untertrain abgeht, bei der Rampe unweit der Station Großflupp einen Menschen auf den Schienen liegen. Schnell gab er Contredampf und es gelang ihm den Zug zum Stehen zu bringen. Der hierauf Verhaftete heißt Johann Marn, ist veritwilt, 48 Jahre alt, Tagelöhner und aus Jlovica gebürtig. Marn wurde dem Bezirksgerichte Weichselburg übergeben.

(Von einem Hunde gebissen.) Der Schulführer Paul Volpa, wohnhaft in Unterschischta Nr. 38, wurde vorgestern in der Lattermannsallee vom Hunde des Ringelpfisters Friedrich Leimberg angefallen und in den linken Arm gebissen. Nach Aussage von Augenzeugen soll die Magd Amalia Pavlic den Hund auf die vorübergehenden Schulführer geheßt haben.

(Verhaftung.) Der vom k. k. Bezirksgerichte in Littai stedbriesslich verfolgte Advocaturschreiber W. T. wurde gestern von der Polizei verhaftet. Derselbe beging auch in Laibach mehrere Betrügereien und einen Diebstahl. Er wurde dem k. k. Landesgerichte eingeliefert.

(Abgestürzt.) Am 8. d. M. entfernte sich der 51. Jahre alte, an Verfolgungswahn leidende Besitzer Johann Katovec in Unterferschnitz, Gerichtsbezirk Krainburg, barfüßig, aber in Sonntagskleidern von seinem Hause und lehrte nicht mehr zurück. Drei Tage später wurde er im Walde bei Okroglo todt aufgefunden. Katovec war von einem sechs Meter hohen Felsen abgestürzt.

(Corrigenda.) In der gestrigen Notiz „Lehrbefähigungsprüfungen“ ist die Candidatin Theresia Zvančič auszulassen, da sich dieselbe nachträglich zur Prüfung nach Görz begeben hat. — In der Notiz „Die heurigen Weinbauverhältnisse in Krain“ ist bei der Angabe der Fehlung per ha der Decimalpunkt ausgeblieben; die Fehlung beträgt 17.8 hl (nicht 178 hl) per ha. Uebrigens werden wir betreffs dieser Notiz ersucht zu constatieren, daß uns dieselbe vor dem in der Montagsnummer gebrachten Berichte über den Untertrainner Kellereiverein zugetommen ist.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Missa solemnis.) Die „Glasbena Matica“ in Laibach veranstaltet morgen im großen Saale des „Narodni Dom“ unter Leitung des Herrn Musikdirectors Matkhaus Huba eine Aufführung der Missa solemnis von Ludwig van Beethoven. An dem Concerte wirken mit: Herr Titus Dlszewski, Opersänger, der Gesangschor der „Glasbena Matica“, die Musikcapelle des k. u. k. Infanterieregimentes Nr. 27 und nachstehende Solisten aus dem Gesangschore: Soprane: Fräulein Mira Dev, Frau Julie Ferjancič, Fräulein Erna Povše und Fräulein Zvanka Knific; Altstimmen: Fräulein Minta Moos, Fräulein Zvanka und Blaskimila Persl; Tenor: Herr Anton Razinger; Bässe: Herr Ivan Zavrzan und Herr Paul Lozar. — Beginn 8 Uhr, Ende 1/2 10 Uhr abends. Kartenvorverkauf in der Handlung J. Lozar, Rathshausplatz.

(Concert Lula Gmeiner.) Ueber das letzte Concert der Künstlerin in Graz schrieb Dr. W. Kienzl: Die hier stets herzlich willkommene, gottbegnadete Lieberfängerin Frau Lula Gmeiner hat in ihrem Lieberabend die erschienene Zuförerschaft entzückt und hingerissen. Soll ich immer von neuem wiederholen, was ich bereits über die Künstlerin gelegentlich ihrer Concerte in den Jahren 1899 und 1900 gesagt habe? Soll ich abermals von ihrem schönen, weichen Mozosopran schwärmen, der insolge seiner aus-

gezeichneten Bildung alles auszudrücken vermag, was die reiche Seele seiner Inhaberin von ihm verlangt? Oder von dem feinen Stilgeföhle der Künstlerin, die trotz ihres überaus tiefen Empfindens nie über die Grenzen des Concertvortragtes hinausgeht? Nein! Die Gmeiner hat solches Lob nicht mehr nöthig. Sie hat sich seit ihrer letzten Anwesenheit in unserer Stadt den ihr gebührenden ersten Platz unter dem jungen Nachwuchs der deutschen Lieberfängerinnen erobert. Ihr Organ hat in dieser Zwischenzeit an Volumen noch gewonnen und ihr Vortrag ist womöglich noch sicherer und zielbewußter geworden. Daß die Gmeiner eine echte Künstlerin ist, bewies sie auch diesmal wieder durch die seltene Eigenschaft, daß sie allen Stilen und Stimmungen erschöpfend gerecht zu werden vermag. Der stürmische Beifall, den die Künstlerin nach jeder Nummer einheimste, veranlaßte sie nicht nur zu verschiedenen Wiederholungen, sondern auch zu Zugaben.

(Dem Pianisten Moriz Rosentha) wurde, wie man aus Petersburg meldet, vom Zmprefario Langewitz für eine fünfzig Concerte umfassende Tournee eine Million Mark garantiert.

(Uciteljski Tovarisi.) Inhalt der 32. Nummer: 1.) Das Schicksal unseres Volkes und die Lehrerschaft. 2.) Das 50jährige Jubiläum Kattels. 3.) Nach den Wahlen. 4.) Verschiedenes. 5.) Der Rechtsanwält des Lehrers. 6.) Correspondenzen. 7.) Vereinsmittheilungen. 8.) Literatur und Kunst. 9.) Mittheilungen. 10.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

Geschäftszeitung.

(Lieferungsausschreibung.) Die Intendanz des k. und k. 3. Corps in Graz theilt der Handels- und Gewerbetammer in Laibach mit, daß die Militärverwaltung im laufenden Monate 650 q Roggen und 1900 q Hafer kaufen wird. Die Offerte sind, mit einer 1 K-Stempelmarge versehen, bis 18. d. M. der Intendanz des k. und k. 3. Corps in Graz einzusenden. Nähere Bedingungen können im Bureau der Handels- und Gewerbetammer in Laibach eingesehen werden.

(Viehmärkte.) Auf den am 9. d. M. in St. Veit bei Sittich abgehaltenen Viehmarkt wurden über 1500 Kühe und Ochsen aufgetrieben. Der Handel gestaltete sich lebhaft, da außer den heimischen Viehhändlern auch Fremde und Fleischhauer aus Laibach und aus der Umgebung erschienen waren. Die auf den Markt gestellten Thiere waren meist schön, und für das erhandelte Vieh wurden dementsprechend auch gute Preise erzielt. Der nächste Viehmarkt findet am 27. December statt. — Der am 11. d. M. in Döbernig bei Treffen abgehaltene Viehmarkt wies einen Auftrieb von etwas über 350 Stück Vieh auf. Der Verkehr beschränkte sich nur auf den heimischen Zwischenhandel; die erhandelten Thiere erzielten mittelmäßige Preise. — Der am selben Tage in Buča abgehaltene Viehmarkt wies über 2000 Kühe und Ochsen und über 500 Pferde auf. Der Handel war namentl. in Mastochsen und Pferden sehr lebhaft, da Viehhändler aus der benachbarten Steiermark und Pferdehändler aus Italien erschienen waren. Von den ersteren wurde eine größere Partie Mastochsen, von den letzteren eine bedeutende Zahl von Pferden getrieben. Qualität aufgetauft und über Laibach nach Italien getrieben. Zu bemerken ist noch, daß die Viehmärkte in Buča sowohl in Bezug auf die große Menge des aufgetriebenen und mitunter sehr schönen Rindviehes, als auch in Bezug auf den regen Verkehr zu den besten in Untertrain gehören.

(Ausfuhr von Rindvieh.) Der königl. preussische Landwirtschaftsminister hat den öffentlichen Schlachthäusern der Städte Altdorf (Rheinland), Barmen und Duisburg (Reg.-Bez. Düsseldorf), Pless (Reg.-Bez. Oppeln) sowie Posen die Berechtigung zur Einfuhr von Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn mit der Bedingung ruflich ertheilt, dagegen die für die Schlachthäuser in St. Johann und Saarbrücken (Reg.-Bez. Trier) bestehende gleiche Berechtigung mit Rücksicht darauf, daß die Einrichtungen dieser Schlachthäuser den vorgeschriebenen Bedingungen nicht entsprechen, zurückgezogen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrath.

Sizung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 12. November. Im Einlaufe befindet sich ein Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Ferjancič und Süßlaven mit jurisdischer, philosophischer und theologischer Facultät.

Bei der Verhandlung des Dringlichkeitsantrages des Abg. Rmanzuz wegen der Wilsbräuche bei den politischen Landtagswahlen weist der Ministerpräsident Dr. von Koerber auf die vom Antragsteller selbst ausgegebene Verminderung der Gewaltmittel bei den jüngsten Wahlen hin und constatirt, daß Excesse nur in zwei Ortschaften vorgefallen sind, wo die Behörden sofort frische Beweise erbracht sind, könne er den allgemein erhobenen Vorwurf, daß die Behörden ihren Einfluß überschritten hätten, nicht anerkennen. Sämmtliche Beschwerden wurden eingehend geprüft und bei den Erhebungen wird strengstens vorgegangen. Dem Abschlusse der Untersuchung wegen straflicher Missethätigkeiten werden die beantragten Anzeigen wegen einer Untersuchungskommission umso mehr vorzuziehen, als das Gesetz vom 1. October über die Wahlmissethätigkeiten zur Prüfung angeordnet worden ist. Für die beantragte Vorlage über die Errichtung eines Wahlgerichtshofes zur Prüfung angeordnet werden Wahlen und Gegenstände, die nur im Zusammenhang

mit anderen Verfassungsfragen behandelt werden können, sollte die Regierung den gegenwärtigen Moment für nicht geeignet.

An der Debatte beteiligten sich die Abgeordneten Klossac, Nikolaj Wassilko, David Abrahamowicz, Pacat und Daszynski. Letzterer wurde wegen den Polen-Club und den Landmarschall von Galizien beleidigender Äußerungen zur Ordnung gerufen.

Hierauf wird die Debatte abgebrochen. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Budgetausschuss.

Wien, 13. November. Der Budgetausschuss beendet gestern die Generaldebatte über das Budget für 1901/1902. Malafki erklärte, die Italiener werden ihre Haltung von der Stellungnahme der Regierung zu den Fragen der Autonomie des Trientinos und der Errichtung der italienischen Universtität abhängig machen.

Der deutsche Zolltarif.

Berlin, 12. November. Der Bundesrath erteilte in seiner heutigen Sitzung dem Antrage des Ausschusses zur Vorlage, betreffend den Entwurf des Zolltarifgesetzes nebst dem Zolltarife, seine Zustimmung.

Der Krieg in Südafrika.

London, 12. November. „Daily Mail“ veröffentlicht eine aus dem Präsidenten Krüger nahestehenden Kreisen und von angeblich authentischer Seite stammende Mitteilung, in welcher es heißt, dass Präsident Krüger die Eröffnung von Friedensverhandlungen in ernste Erwägung ziehe, wenn dieselben ihm direct von einem annehmbaren Vertreter Englands angeboten und auf folgenden Bedingungen beruhen würden: Amnestie für die Aufständischen; sofortiger Rücktransport der Gefangenen und der übrigen in den Lagern und an anderen Orten festgehaltenen Personen; Zurückziehen; Wiederaufbau der zerstörten Farmen oder Zahlung einer Entschädigung für alle materiellen Verluste; schließlich der Abschluss eines von Frankreich und Russland garantierten Vertrages, welcher den Buren unmittelbare Autonomie und alle Rechte der Selbstverwaltung unter der Flagge der Afrikaner gewährt, wogegen die Buren Witwaaterstand und die Buren selber den Engländern abtreten, was als die von den Buren zu zahlende Kriegsentchädigung angesehen werden

Laag, 11. November. Der Verwaltungsrath des südafrikanischen Friedensgerichtes wurde für den 20. d. einberufen, um über den Antrag der Buren auf eine Entscheidung in der südafrikanischen Frage Beschluss zu fassen.

Worms, 12. November. Die „Wormser Zeitung“ enthält folgende private Mitteilung aus Darmstadt: Die Thatsache lässt sich jetzt nicht weiter verschweigen, dass es trotz aller Bemühungen nicht möglich gewesen ist, das Eheverhältniss des Großherzogs und seiner Frau zu einem derart harmonischen zu gestalten, wie es für ihr Lebensglück und für das Wohl des Landes erforderlich ist. Deshalb dürfte es für eine ernste Pflicht erscheinen, die Trennung dieser Lebenswege zu erwägen.

Angelommene Fremde.

Am 11. November. Rumert, Buch, Kiste, Graz. — Sanber, Stiger, Kiste, Cilli. — von Rath, Private, f. Tochter, Neumarkt. — Gorican, Kfm., Vinz. — Camernit, Dolenc, Privatier, Gottschee. — Krizjar, Privatier, St. Peter. — Weiß, Kfm., Prag. — Grünberg, Kfm., Barasbin. — Bucher, Kfm., Innsbruck. — Gräfin Pace, Private, Schloss Wörgl. — Brechner, Kfm., Kärntnerthor. — Mayer, Bohningenieur, Welling. — v. v. Schwegel, f. l. Landesreg.-Conc., Krainburg. — v. Alkorf, Kfm., Kiste, Budapest. — Matz, Kfm., Idria. — Schollmayer, Forstmeister; Vitšer, Beamter; Madile, Kfm., Udine. — Ringel, Kfm., Eger. — Wandsbuarjak, Kfm., Kiste, Triest. — David, Kfm., Johndorf. — Kitzel, Mailand. — Lotberger, Löw, Pflaum, Leitner, Kfm., Wien. — Mannheimer, Altorn, Tcheper, Frankl, Kfm., Wien. — Fuchs, Blau, Fischl, Seligmann, Fries, Kfm., Wien. — Bellal, Fischer, Heisler, Kiste, Wien.

Verstorbene.

Am 11. November. Albin Peterneß, pens. Landes-Verwaltungsbeamter, 57 J., Petersstraße 77, chron. Nierenentzündung, Gehirndäm. Im Siechenhause. Am 10. November. Barbara Rozamernit, Einwohnerin, 62 J., Marasmus senilis.

Landestheater in Laibach. Heute Mittwoch, 13. November. Ung. Tag. Schauspiel der f. u. l. Hofchauspielerin Agathe Barjesku.

Des Meeres und der Liebe Wellen. Dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von Grillparzer. Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Gute Kleidermacherin empfiehlt sich den geehrten Damen; geht auch ins Haus. Aufträge Petersdamm Nr. 47, I. Stock. (4125)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm. Table with columns: Monat, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Aussicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 6.2°, Normal: 4.4°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funke l.

Soeben erschienen:

Der Pfarrer von Alsberg Roman von Ernst Eckstein illustriert von O. Meyer-Wagner.

Preis eleg. geb. 5 K 4 h. Zu beziehen von (4117) 2-1

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung in Laibach.

Farben zum Selbstfärben

von Stoffen aller Art, Baumwolle, Seide, Leinen, Vorhängen. Zu haben in verschiedenen Mustern bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (927) 11-8

Wir geben allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, unseren innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, beziehungsweise Vater, den hochwohlgeborenen Herrn

Johann Mahkot f. l. Regierungsrath i. R., Ritter des kaiserlichen österr. Ordens der eisernen Krone III. Classe, Mitglied der Krainischen Sparcasse und Ehrenmitglied von 23 Gemeinden Krains,

heute um 3 Uhr nachmittags, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, in seinem 74. Lebensjahre nach kurzem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die irdische Hülle des theuren Dahingegangenen wird Donnerstag, den 14. d. M., um 4 Uhr nachmittags vom Sterbehause Grabisce Nr. 7 auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und dort im eigenen Grabe beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden. Der theure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 12. November 1901. Amalie Mahkot, geb. Seemann, Gattin. — Lia Mahkot, Tochter.

Wohnung bestehend aus drei Zimmern sammt Zugehör. — Briefe mit Angabe der Straße, Lage und Mietzins werden an G. Jonke, Laibach, Bahnhofgasse 35, erbeten. Kinderlose Partel, welche 30 Jahre in einem und selben Hause wohnte, sucht per 1. Februar 1902 (4138) 3-1

Oklic. Naznanja se, da se je Ana Kolesa z Sevnega zaradi blaznosti podvrgla skrbsivu. C. kr. okrajna sodnija v Litiji, dne 4. novembra 1901. (4082)

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospect der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach bei über den jeben in neunter Auflage zu erscheinen beginnenden

Stielers Handatlas 100 Karten in Kupferstich. Lieferung 1 sendet auf Verlangen zur Ansicht

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung in Laibach.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach «Rolls Franzbrantwein und Salz» beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekanntem antirheumatischen Mittels. In Flaschen zu K 1.90. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. l. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depôts der Provinz verlange man ausdrücklich Molls Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (144) 6-5

Antikatarrhalische Pastillen

des Apothekers Piccoli in Laibach werden angewendet bei katarrhalischen Affectionen der Athmungsorgane, Husten und Heiserkeit.

1 Schachtel 50 h, 10 Schachteln 4 K. Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nachnahme des Betrages effectuirt. (4013) 2

Von tiefstem Schmerze erfüllt geben die Unterzeichneten die traurige Nachricht, dass unsere unergesliche, liebe Mama, beziehungsweise Schwester, Tante, Groß- und Schwiegermama, die hochwohlgeborene Frau

Henriette Okwald, geborene Edle von Gariboldi, f. u. l. Hauptmanns Witwe,

nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im Alter von 61 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Die sterblichen Reste der Unvergeslichen werden Dienstag, den 12. d. M., um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Lange Gasse Nr. 38 in Effegg auf den St. Anna-Friedhof überführt und dort zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden in Effegg und in Laibach gelesen werden. Effegg, den 10. November 1901.

Marie Draschler, Henriette Draganić, Antonie und Ernestine Okwald, Töchter. — Blanka Edle von Gariboldi, Schwester. — Adolf Draganić, Franz Draschler, Schwiegersöhne. — Hertha Draschler, Fritz und Marianne Draganić, Enkel. (4116)

Echt russische Rigaer GALLOSCHEN

mit Marke, beste Qualität. Engros-Lager: Anton Krisper, Vaso Petričić.

Außerdem noch zu haben zu festgesetzten Preisen: Laibach: Karl Karinger, Alois Perschié, M. Cescutti. — Adelsberg: D. Dolničar. — Assling: Anton Treun, J. Ferjan. — Bischofslack: J. N. Koceli. — Gottsohes: E. Hofmann, Franz Bartelme. — Gurkfeld: Rupert Engelsberger. — Idria: Valentin Lapajne, Valentin Treven. — Krainburg: Maria Pollak. — Landstrass: Alois Gatsch. — Littai: Lebinger & Bergmann. — Radmannsdorf: Leopold Fürsager, Friedrich Homann, Otto Homann. — Rudolfswert: Josef Medved, M. Barborič. — Stein: Gregor Kratner. (4121) 20-1

Course an der Wiener Börse vom 12. November 1901.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks. Columns include 'Geld', 'Ware', and 'Kurs'. Categories include 'Allgemeine Staatsschuld', 'Pfandbriefe etc.', 'Actien', and 'Banken'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It includes information about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 261.

Mittwoch den 13. November 1901.

(4114) 3-1 R. 14.985. Kundmachung.

Text of the first official notice regarding a public auction or administrative matter.

R. 1. Bezirkshauptmannschaft Stein am 3. November 1901.

Razglas. St. 14.985. Notice regarding land or property matters.

C. kr. okrajno glavarstvo v Kamniku dne 3. novembra 1901.

(3995) 3-3 R. 1757 ex 1901. Erledigte Dienststellen.

Text regarding vacant positions and recruitment for the Finance Directorate in Laibach.

(4095) 3-2 R. 1480 B. Sch. R. Oberlehrerstelle.

Notice regarding a vacant position of a senior teacher in a school.

(4073) 3-2 R. 39.347. Stiftungen.

- List of foundations and their details, including names like Johann Bernardi, Josef Jakob Schilling, etc.

Die gehörig instruierten Gesuche um Verleihung der einen oder der anderen dieser Stiftungen sind

Notice regarding the submission of applications for the foundations mentioned above.

(4081) 3-2 R. 1757 B. Sch. R. Concurrenz-Kundmachung.

Notice regarding a competitive recruitment process for a position.

(4052) 3-3 ad R. 1759 ex 1901. Erledigte Dienststellen.

Notice regarding vacant positions and recruitment for the Finance Directorate in Laibach.

(4033) 3-3 R. 4743 pr. Concurs-Ausschreibung.

Notice regarding a public competition or recruitment process.

(4045) 3-3 R. 1117. Lehrstellenausschreibung.

Notice regarding a teaching position vacancy in a school.

(4109) 3-2 R. 4810 pr. Concurs-Ausschreibung.

Notice regarding a competitive recruitment process for a position, including details about the examination process.